



*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

# **Brücken bauen – Perspektiven aus dem Einwanderungsland Deutschland**

Brücken bauen –  
Perspektiven aus dem Einwanderungsland Deutschland

*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

# **Brücken bauen – Perspektiven aus dem Einwanderungsland Deutschland**

**| Verlag BertelsmannStiftung**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh  
Verantwortlich: Dr. Orkan Kösemen, Dr. Anke Knopp  
Lektorat: Heike Herrberg, Bielefeld  
Herstellung: Christiane Raffel  
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke  
Umschlagabbildung: BeTa-Artworks/Fotolia.com  
Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld  
ISBN 978-3-86793-534-0

[www.bertelsmann-stiftung.de/verlag](http://www.bertelsmann-stiftung.de/verlag)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
----------------------	---

## **Die neue deutsche Gesellschaft**

»Heimat ist dort, wo Mutti is'!« .....	11
<i>Chadi Bahouth</i>	

Typisch deutsch!? – Die Veränderung des Deutschseins .....	25
<i>Andreas Wojcik</i>	

Für ein besseres Miteinander mit Herz! .....	33
<i>Selma Yılmaz Ilkhan</i>	

Vereinsmeierei neu buchstabiert – Die neuen deutschen Institutionen .....	45
<i>Aziz Bozkurt</i>	

Sozialer Wandel und gesellschaftliche Vielfalt – Markenzeichen der Moderne .....	54
<i>Amiran Gabunia</i>	

Der globale Mensch im Dialog der Völker .....	70
<i>Mehdi Chahrouh</i>	

Sowohl als auch – Ein politisches ABC .....	77
<i>Daniela Kaya</i>	

## **Deutsche Muslime**

Muslime in Deutschland .....	93
<i>Helmut Frangenberg</i>	
Es geht uns alle an – Warum Jugendliche zu Dschihadisten werden können .....	108
<i>Lamya Kaddor</i>	
Die Sowohl-als-auch-Propheten .....	114
<i>Nadim Gleitsmann</i>	

## **Formen der Ausgrenzung**

FrauenRechtler – Die Instrumentalisierung der Genderfrage für die Ausgrenzung von Migrantinnen und Migranten .....	128
<i>Serap Altınışık</i>	
Können Schwarze Menschen rassistisch sein? .....	142
<i>Mira Sackeyfio</i>	

## **Bildung und Sprache in der Einwanderungsgesellschaft**

Babylon Deutschland – Lösungen für die mehrsprachige Einwanderungsgesellschaft .....	164
<i>Roman Lietz</i>	
Deutsch oder türkisch? Wie erziehe ich meine Kinder? .....	182
<i>Gonca Mucuk</i>	

<b>Biografien</b> .....	195
-------------------------	-----

<b>Abstract</b> .....	203
-----------------------	-----

# Vorwort

Die Idee zu einer Initiative für junge Engagierte in Migrantenorganisationen geht zurück auf den bundesweiten Integrationswettbewerb, den der damalige Bundespräsident Johannes Rau nach seiner ersten Berliner Rede zum Zusammenleben in Deutschland anregte und gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung 2001/2002 durchführte. Der Wettbewerb zeigte mit rund 1.300 teilnehmenden Organisationen und Vereinen, wie umfassend und vielfältig das Engagement für Integration in der Zivilgesellschaft war. Besonders bemerkenswert war dabei auch die Eigeninitiative von Zuwanderern. Fünf Jahre nach dem Wettbewerb wurden über 100 der teilnehmenden Organisationen noch einmal nach ihrem aktuellen Engagement befragt. Dabei wurde deutlich, dass viele Initiativen sich verstärkt um die weitere Professionalisierung ihrer Aktivitäten bemühten – insbesondere die Zusammenschlüsse von Zuwanderern, die eine immer aktivere Rolle bei den Integrationsbemühungen spielten. So riefen wir im Jahr 2007 das »Leadership-Programm für junge Führungskräfte aus Migrantenorganisationen« ins Leben.

Wir bekamen positive Rückmeldungen aus Politik und Zivilgesellschaft, dass wir mit dieser Initiative einen notwendigen und überfälligen Schritt bei der Unterstützung von Migrantenorganisationen gingen. Das war kein Zufall, denn diese Zeit stellte eine gewisse Wende in der deutschen Integrationsdebatte dar: Politik und Verwaltung spürten, dass es nicht ausreichte, nur »über Einwanderer« zu reden, und öffneten sich stärker für die Einsicht, dass es darauf ankam, »mit Einwanderern« zu reden. In dieser Zeit wurden Migran-

tenorganisationen auch verstärkt als hilfreiche Akteure identifiziert und wahrgenommen und traten damit aus ihrem bisherigen »Schattendasein«. Ihnen wurde endlich eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Einwanderungsgesellschaft und Einwanderern attestiert. Das war nicht immer so – es gab auch Zeiten, in denen sie der Abschottung bezichtigt wurden. Noch kurz vor Start unseres Programms hörten wir in einer Runde integrationsbewegter Stiftungsvertreter, wir sollten aufpassen, dass wir mit unserer Initiative nicht »Parallelgesellschaften« förderten. Wir dagegen waren immer davon überzeugt, dass Migrantenorganisationen unverzichtbar für die Integration und Demokratie in unserem Land sind. In klassischen Einwanderungsländern spielen sie längst eine wichtige Rolle für den Zusammenhalt der Gesellschaften.

In den vergangenen sechs Jahren hat sich in Deutschland viel getan. Die Integrationsgipfel der Kanzlerin und die Islamkonferenz des Bundesinnenministeriums suchten den aktiven Dialog mit den Vertretungen von Zuwanderern. Die Rede ist mittlerweile nicht mehr nur von der Integration, sondern von der Inklusion, die stärker danach fragt, wie sich die Institutionen auf die Vielfalt einstellen können – und nicht mehr nur auf Eingliederung von Individuen in vorhandene Institutionen fokussiert. Die klassischen Migrantenorganisationen sind selbstbewusster geworden und sind als zivilgesellschaftliche Akteure nicht mehr wegzudenken. Es haben sich darüber hinaus neue migrantische Organisationsformen gebildet – manche überethnisch, manche multi-konfessionell, manche berufsspezifisch. Und es sind immer mehr starke Individuen in der Öffentlichkeit sichtbar geworden, die durch persönliche Kompetenz und Präsenz Dinge bewegt haben, sei es im medialen Bereich, an den Universitäten, in Wirtschaft und Politik oder in der Verwaltung. Dies ist auch das Spannungsfeld, in dem sich unser Programm in den letzten Jahren bewegt hat. Uns kam es darauf an, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angesichts vielfältiger und komplexer werdender Herausforderungen in ihrer Rolle als »Brückenbauer« zu stärken.

Wir verstehen dabei »Brückenbauer« nicht im althergebrachten Sinne, dass sie Brücken von einem Lager ins andere schlagen. Viel-



mehr stellen sie durch ihre Aktivitäten und Perspektiven selbst Brücken dar, zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, zwischen Herkunft und Zukunft in einem Land, dessen Bevölkerung sich verändert. Also zwischen einem vergangenem Bild des Deutschlands und einer modernen vielfältigen Einwanderungsgesellschaft. Wir brauchen die Perspektiven, die diese Menschen, Migrantinnen und Migranten aus allen Ländern der Welt, einbringen, wenn wir der neuen gesellschaftlichen Realität in Deutschland gerecht werden wollen.

In Deutschland steht die Identitätsfrage weiterhin unbeantwortet im Raum: Was bedeutet es, deutsch zu sein im 21. Jahrhundert? Warum sollte ein heutiger Deutscher nicht genauso selbstverständlich türkische, asiatische oder afrikanische wie bayrische, rheinische oder sächsische Wurzeln haben können? Wie können wir angesichts der wachsenden Vielfalt im Land eine Einheit bilden und über ethnische und soziale Grenzen hinweg eine auch emotional tragfähige Solidarität zwischen alteingesessenen und neuen Deutschen entwickeln? Das sind schwierige Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Gewiss ist nur, dass eine Einwanderungsgesellschaft komplexe Herausforderungen für Identitäten und Zusammenhalt beinhaltet und dass es für Lösungen engagierte Menschen braucht, die Verantwortung und Leadership übernehmen, um neue Wege zu finden, wie wir gut miteinander in Deutschland leben können. Eine Leitkulturdebatte wird uns hierbei nicht weiterhelfen, außer es handelt sich um eine demokratische Leitkultur, in der alle Perspektiven auf Grundlage friedlichen Zusammenlebens und der Praktizierung einer Anerkennungskultur Eingang finden.

Aus unserem »Leadership-Programm« ist mittlerweile das »Forum für Brückenbauer« geworden. Die Alumni des Programms sind weiter aktiv und engagieren sich gemeinsam oder in ihren jeweiligen Organisationszusammenhängen für ein neues, vielfältiges Deutschland. Alle Personen, die in diesem Buch zu Wort kommen, gehören dem Forum der Brückenbauer an, und wir sind überzeugt, dass ihre Perspektiven für die brennenden Fragen der Einwanderungsgesellschaft Impulse geben. Die Bandbreite der Themen umfasst Fragen

wie das neue Deutschsein, die zu tieferen Reflexionen einladen. Dazu gehören auch konkrete, auf die Praxis zielende Anliegen wie die Rolle von Sprache, Bildung, Arbeit und Religion in einer Einwanderungsgesellschaft. Noch immer bestehen Vorurteile, Benachteiligungen und Ausgrenzungen.

Wir sind überzeugt, dass unser Land immer engagierte Menschen braucht und dass die Brückenbauer ihren Weg weitergehen. Gerade die Zuwanderungsdebatte in Deutschland verlangt Durchhaltevermögen. Gonca Mucuk, Teilnehmerin des Programms und Autorin in diesem Buch, entgegnete auf die Frage, was für sie beim Leadership-Programm das Wichtigste gewesen sei: »Die Erkenntnis, dass enorm fähige junge Frauen und Männer sich mit voller Kraft für eine vielfältige Gesellschaft einsetzen.« In diesem Sinne wünschen wir unseren und allen weiteren Brückenbauern in Deutschland die Kraft und das Durchhaltevermögen, sich für das gute Zusammenleben in unserer Gesellschaft und für eine lebendige Demokratie zu engagieren.

*Ulrich Kober*

Director Programm Integration und Bildung  
Bertelsmann Stiftung

*Rita Süßmuth*

Bundestagspräsidentin a. D.

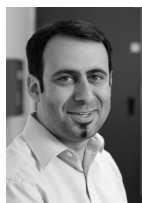
## Biografien



*Serap Altınışık* ist Referentin und Fundraising-Koordinatorin bei der European Women's Lobby in Brüssel. Davor war sie beim European Network against Racism (ENAR) und bei Terre des Femmes tätig. Sie hat Politikwissenschaft, Anglistik und Kulturwissenschaften in Hannover und Liverpool studiert. Ihre Themenschwerpunkte sind Frauenrechte, Geschlechtergleichberechtigung, Migration/Integration, Antidiskriminierung und soziale Inklusion. Sie veröffentlichte unter anderem »Frauen schlägt Mann nicht« (2006) und, gemeinsam mit anderen Autoren, die »Wissenschaftliche Studie zur Evaluation der Implementierung des Workplace Policy Konzeptes in Berlin« (2010).



*Dr. Chadi Bahouth* ist Politologe und freier Journalist. Er arbeitet als Redakteur und Moderator für Print, Online und Radio sowie als Veranstaltungsmoderator. Seit Juli 2013 leitet er als Chefredakteur das Jugendmagazin Polli des WannseeForums. Er hat Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin studiert. Seine Schwerpunkte sind Migration/Integration, Internationale Beziehungen, der Nahostkonflikt und Ressourcenkonflikte mit dem Schwerpunkt Wasserressourcenkonflikte. Seit 2011 ist Chadi Bahouth Vorstandsmitglied der Neuen deutschen Medienmacher. In diesem Zusammenhang betreut er das Projekt Vielfaltfinder und das Mentoringprogramm mit; außerdem berät er die European Foundation for Democracy.



*Aziz Bozkurt* ist als Business Analytics Manager bei einem E-Commerce-Unternehmen tätig. Das duale Studium zum Dipl.-Wirtschaftsinformatiker hat er an der FH Nordakademie in Elmshorn absolviert. Er ist Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Migration und Vielfalt in der Berliner SPD und gleichzeitig deren stellv. Bundesvorsitzender. Darüber hinaus ist er Mitglied im Landesvorstand der Berliner SPD. Er engagiert sich in verschiedenen bundesweiten und lokalen Netzwerken und Vereinen, die zum Thema Vielfalt in Deutschland arbeiten, wie den Neuen deutschen Medienmachern, der Initiative DeutschPlus oder dem Verein Aufbruch Neukölln.

*Şeyda Can* arbeitet bei der Türkisch-Islamischen Union (DITIB) in Köln. Sie hat Islamwissenschaften, Erziehungswissenschaften und Deutsch als Fremdsprache in Bonn studiert sowie Islamische Theologie und Religionspädagogik in Sakarya/Türkei.



*Mehdi Chahrour* studiert Rechtswissenschaften an der Freien Universität Berlin. Seine Studienschwerpunkte sind Völkerrecht, Europarecht und Internationales Privatrecht. Bereits mit 16 Jahren gehörte er zu den Gründern des M.A.H.D.I. (Muslime alle Herkünfte deutscher Identität) e.V. und ist dort ehrenamtlich als Projektleiter und im Vorstand tätig. Er ist zudem Mitarbeiter der Jungen Islam Konferenz, ein Projekt des Mercator Program Center und der Humboldt-Universität zu Berlin, und leitet dort die Arbeitsgruppe »Mediale Interventionen«. Er engagiert sich in diversen Projekten, etwa im Arbeitskreis »Zukunft des Sozialen« des Bildungswerks der Heinrich-Böll-Stiftung und bei »Jung gegen Rechts«. Als Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung ist er Ansprechpartner für Studierende seiner Universität.



*Sidonie Fernau* arbeitet als Fachberaterin beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg im Projekt »Fachberatung und Unterstützung von Migranten-(selbst)organisationen«. Ihr Studium der Islam- und Politikwissenschaft absolvierte sie an der Ankara Universität in der Türkei und an der Universität Hamburg, ihr Studium in Nonprofit Administration an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ihre Themenbereiche umfassen Integrationspolitik, Rassismus und Menschenrechte, Public Affairs und Social Entrepreneurship. Sie ist Bundesvorstandsmitglied im Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., und im Expertengremien wie dem Forum Menschenrechte und dem Forum gegen Rassismus des Bundesministeriums des Innern vertreten. Darüber hinaus ist sie Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Migration und Flucht des Hamburger Landesverbandes von Bündnis 90/Die Grünen.



*Helmut Frangenberg* ist Journalist und Redakteur beim Kölner Stadt-Anzeiger sowie Autor von Biografien und Köln-Krimis. Sein Magisterstudium der Neuen und Mittleren Geschichte, Politischen Wissenschaft und Germanistik absolvierte er an der Universität zu Köln.



*Amiran Gabunia* ist Mitbegründer und Projektleiter der International Organization for Development & Cooperation (IODC). Im Anschluss an sein Bachelorstudium in Literaturwissenschaften und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bielefeld studierte er Journalistik und Politikwissenschaften an der Universidad Complutense de Madrid (UCM). Das interdisziplinär angelegte Masterstudium InterAmerikanische Studien schloss er 2009 ab. Im Rahmen seiner Forschungsarbeit in Argentinien an der philosophischen Fakultät der Universidad de Buenos Aires erstellte er einen zweisprachigen Dokumentarfilm (»Ein Land zwei Dörfer«) über die

komplexe Koexistenz von deutschen Einwanderern und exilierten deutschsprachigen Juden sowie ihr Verhältnis zu der argentinischen Mehrheitsgesellschaft. Bei der IODC initiiert und betreut er lokale und überregionale Projekte mit den Schwerpunkten EU-Integration der osteuropäischen Staaten und Kulturaustausch.



*Nadim Gleitsmann* ist Koordinator im Projekt »Junge Vorbilder« vom Verband für interkulturelle Kommunikation und Bildung sowie Teamer im Modellprojekt »Islam, Islamismus und Demokratie« von der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften und dem Berliner Verein ufuq.de. Das Studium der

Islamwissenschaften und der Politikwissenschaft absolvierte er an der Universität der Freien und Hansestadt Hamburg. Seine Themenbereiche umfassen Internationale Beziehungen, Migration und Entwicklung, Integration, Koranforschung, Muhammad-Biografien und islamischer Reformismus. Er hat bei Zenith, Spiegel Online und MiGAZIN veröffentlicht, ist Teilnehmer der Deutschen Islam Konferenz, des Islam-Forums sowie der Ausstellung »Was glaubst Du denn!? Muslime in Deutschland« der Bundeszentrale für politische Bildung. Zudem hält er Vorlesungen an der Universität Hamburg und leitet seit Kurzem das Netzwerk »Zahnräder X« für Hamburg.

*Miyesser Ildem* arbeitet für das nordrhein-westfälische Schulministerium in einem Berufskolleg und ist Mitbegründerin des Zentrums für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung (ZIF) in Köln. Sie studierte Humanmedizin in Köln und hat eine berufliche Qualifikation als Informatikerin sowie als islamische Theologin.



*Lamya Kaddor* ist Autorin und Publizistin und berät die Politik in Fragen Integration und Islam. Darüber hinaus unterrichtet sie seit dem Schuljahr 2003/2004 als Lehrerin »Islamkunde in deutscher Sprache« in Dinslaken. Sie hat regelmäßig Lehraufträge inne, zuletzt im Sommersemester 2013 an der Universität

Duisburg-Essen (Fachbereich Evangelische Theologie) zum Thema »Bibel und Koran«. 2003 schloss sie ihr Magisterstudium der Arabistik und Islamwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Komparistik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ab. Anschließend bildete sie dort vier Jahre (2004–2008) islamische Religionslehrer aus. Von der paneuropäischen Organisation CEDAR wurde sie als eine der zehn European Muslim Women of Influence 2010 ausgezeichnet. Zudem ist sie Trägerin der »Integrationsmedaille der Bundesregierung«.



*Daniela Kaya* ist Referentin für Innenpolitik im Deutschen Bundestag. Sie studierte Rechts- und Sozialwissenschaften in Berlin, Istanbul und Erfurt. Ihr Themenbereich sind plurale Gesellschaften. Sie ist Mitglied im Bundesvorstand der SPD-AG Migration und Vielfalt. In den vergangenen Jahren publizierte sie hierzu unter anderem »Deutschland neu erfinden. Impulse für die Neuausrichtung sozialdemokratischer Integrationspolitik« (2013) und »Die neuen Bildungsaufsteigerinnen: Aufstiegsorientierte Postmigrantinnen in der Einwanderungsgesellschaft« (2011).



*Roman Lietz* lebt und arbeitet seit fünf Jahren in Berlin. In seinem Magisterstudium der Romanistik/Spanisch, Interkulturellen Wirtschaftskommunikation und Wirtschaftswissenschaften konzentrierte er sich auf die Bereiche Kontaktlinguistik, interkultureller Dialog und deutsch-lateinamerikanische Beziehungen. Zu diesen Themen engagiert er sich auf diversen Plattformen, etwa als Projektorganisator, Blogschreiber, Interkultureller Trainer oder durch Netzwerk- und Gremienarbeit. Zudem promoviert er an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema »Kriterien für die Umsetzung von Integrationslotsenprojekten«.



*Gonca Mucuk* ist PR-Beraterin und Gründerin der Agentur codeswitcher | Büro für interkulturelle Kommunikation. Sie ist Stadträtin in Köln, seit 2009 die Integrationspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Kölner Stadtrat und Mitglied im Jugendhilfeausschuss. Vorher war sie Mitglied des Kölner Integrationsrates. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Söhnen. Ihre bisherigen Veröffentlichungen: »DiskoMisko à la Turca« in »Geteilte Heimat – 50 Jahre Migration aus der Türkei« (2011) und, gemeinsam mit Susana dos Santos Herrmann, »Genderperspektive in der kommunalen Integrationspolitik« in »Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen: ein Projekt macht Schule« (2009).

*Hischam Abul Ola* ist Berater für internationale IT-Projekte. Sein Studium der Diplom-Informatik absolvierte er an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Seit 18 Jahren ist er in der Jugendarbeit mit vorwiegend muslimischen Jugendlichen tätig. Er war neun Jahre im Bundesvorstand der Muslimischen Jugend in Deutschland (MJD) und vier Jahre ihr Vorsitzender. Seine Aktivitäten erstrecken sich von der Organisation großer Jugendveranstaltungen, wie dem jährlichen MJD-Meeting mit über 1.000 Teilnehmern, über das regelmäßige Coaching Jugendlicher bis hin zur Ausrichtung von Dialogveranstaltungen, um Jugendlichen mit vielfältigem religiösen und kulturellen Hintergrund eine Plattform zu geben.

*Marvin Oppong* arbeitet als freier Journalist für Print- und Onlinemedien und den Rundfunk sowie als Dozent, unter anderem für das mibeg-Institut Medien in Köln. Er studiert Rechtswissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und war vorher an der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne sowie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Texte von ihm erschienen im Spiegel, in der Süddeutschen Zeitung und in der Zeit. Journalistisch befasst er sich mit Themen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Medien sowie mit Campusthemen. Er ist Autor juristischer Fachpublikationen und Herausgeber des Sammelbandes »Migranten in der deutschen Poli-



tik« (2011). Marvin Oppong ist Mitglied des Bundesvorstandes der Liberalen Türkisch-Deutschen Vereinigung (LTD) und engagiert sich als Mitglied im Landesfachausschuss Innen und Recht der FDP-NRW.



*Mira Sackeyfio* arbeitet als Dipl.-Sozialpädagogin in der Familienbildung bei einem Wohlfahrtsverband und freiberuflich als Trainerin für »Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft« und für »Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (kinderwelten)«. Ihr Studium der Sozialen Arbeit absolvierte sie an der Evangelischen Hochschule Darmstadt, an der sie auch als Lehrbeauftragte tätig ist. Zurzeit bereitet sie ihre Promotion in Erziehungswissenschaften/Sozialpädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vor. Ihre Themenbereiche umfassen Rassismus und Diskriminierung, Rassismuskritische Soziale Arbeit, Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung sowie Familienbildung. 2013 hat sie zusammen mit Sidonie Fernau den Beitrag »Zum Schwarzsein in Deutschland« in »Deutschland neu erfinden« (Hrsg. Daniela Kaya) veröffentlicht.



*Dr. Andreas Wojcik* arbeitet als Fachbereichsleiter »Integration und Bildung« am Institut für berufliche Zukunft. Hier betreut er unter anderem die Sprachförderung für ausländische Studierende, Sprachkurse für Migranten sowie den nachholenden Erwerb der deutschen Schulabschlüsse. Zudem ist er in mehreren Bundesländern als Ausbilder der Kursleiter/innen für die Integrations- und Alphabetisierungskurse tätig. 2007 war er Gutachter für das »Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache«, das im Auftrag des Bundesinnenministeriums vom Goethe-Institut entwickelt wurde. Seit 1997 engagiert er sich in der CDU im Bereich Bildungs-, Sozial- und Integrationspolitik. Er ist Mitglied im Bundesnetzwerk Integration der CDU. 2006 gründete er die Organisation »Migranten in der Union«, deren Schirmfrau Prof. Rita

Süssmuth ist. Für seine Arbeit wurde er 2011 von der Bundesregierung mit der Integrationsmedaille ausgezeichnet.



*Selma Yilmaz Ilkhan* forscht derzeit in London zum Thema »Internationale Sicherheit und Terrorismusbekämpfung«. Sie hat an der Universität Gießen Politik- und Sozialwissenschaften studiert. Mit Studierenden und Akademikern hat sie das Education Bridge UK gegründet, um Jugendliche kostenlos über Weiterbildungsmöglichkeiten in London und weltweit zu informieren. Sie ist Gründungsmitglied und Vorsitzende des Vereins Freizeit- und Lernzentrum Hanau e.V., einer Nachhilfe- und Freizeiteinrichtung. Beim Ausländerbeirat der Stadt Hanau ist sie stellvertretende Vorsitzende, zudem arbeitet sie in verschiedenen Ausschüssen. Seit 2011 ist sie Mitglied des Hanauer Ortsbeirates Innenstadt. Sie engagiert sich sozial und politisch in diversen Projekten und Institutionen.